

Machbarkeitsstudie BrandenburgCard

Einführung einer landesweiten Gästekarte inklusive fahrpreislosem ÖPNV im Reiseland Brandenburg

WARUM UND WOZU DIESE STUDIE?

Die Machbarkeitsstudie **BrandenburgCard** zielt darauf ab, als **Entscheidungsgrundlage** die gemeinsame Planung, Einführung und den dauerhaften Betrieb einer BrandenburgCard inklusive der dafür notwendigen technischen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen aufzuzeigen.

Im Ergebnis eines Interessenbekundungsverfahrens standen folgende **Modellregionen** in der Studie im Mittelpunkt:

- Elbe-Elster-Land mit der Verbandsgemeinde Liebenwerda
- Fläming mit der FlämingMacherCard
- Lausitzer Seenland mit der Stadt Senftenberg
- Prignitz mit dem Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe
- Ruppiner Seenland
- Uckermark

Die Erarbeitung der Machbarkeitsstudie wurde durch einen breit angelegten Abstimmungs- und Beteiligungsprozess flankiert, u.a. durch die Einbindung eines begleitenden und beratenden Steuerungskreises.



Die BrandenburgCard ist logische Konsequenz der Entwicklungen in den letzten Jahren.

Sie berücksichtigt bestehende Gästekartenansätze im Land Brandenburg und unterstützt wesentliche wirtschafts-, verkehrs- und umweltpolitischen Zielstellungen des Landes Brandenburg.

Siehe Kap. 2.1.

WARUM EINE LANDESWEITE GÄSTEKARTE?

Der vorgesehene Gästekartenansatz BrandenburgCard zielt darauf ab, die **Attraktivität der touristischen Region zu erhöhen** und dadurch mehr bzw. verstärkt nachhaltig orientierte Gäste anzuziehen.

Die **Mobilität in den Regionen** soll dabei **wirk-sam verbessert** werden, indem durch die Gästekarte bestehende Angebote des öffentlichen Verkehrs **kommuniziert, stärker ausgelastet und mittel- bis langfristig effizient ausgebaut und/oder optimiert** werden können.

Der im Rahmen der Untersuchung konzipierte Gästekartenansatz folgt klar definierten **Prämissen**:

- Landesweite Gültigkeit bei regionaler Verortung und Markenwirksamkeit
- Mehr Effizienz und Kosteneinsparung durch ge-teilte Infrastrukturen
- Höhere Sichtbarkeit durch gemeinsame Vermark-tung und Wiedererkennungswert
- Integration einer landesweiten ÖPNV-Nutzung
- Senkung der Mitmach-Hürden für interessierte Destinationen und/oder Kommunen mit begrenz-ten personellen und/oder finanziellen Ressourcen (Solidarisches Projekt-prinzip)
- Nutzung von Skaleneffekten bei erforderlichen In-vestitionen durch größere Grund-gesamtheit eines landesweit angelegten Ansatzes
- Erhöhung des Wir-Gefühls in Brandenburg durch landesweite Gültigkeit

Siehe Kap. 2.2.



POTENTIAL DER BRANDENBURGCARD

Die Analyse des Tourismus in Brandenburg stellt die Grundlage zur Bewertung der Potenziale der touristischen Gästekarte dar.

ÜBERNACHTUNGS- GÄSTE

Auf Basis der 2019 erzielten Ankünfte lässt sich ein Kundenpotenzial von 5,23 Mio. Gästen einer Umlagekarte für Übernachtungsgäste ableiten. Die dadurch generierten 14 Mio. Übernachtungen spiegeln die potenziellen Nutzungstage wider.

Der Übernachtungstourismus besitzt eine besondere Relevanz für Umlagekarten, die dem Prinzip einer **solidarischen Finanzierung** über alle Gäste folgen. Das heißt, viele zahlen wenig für ein hochwertiges Angebot.

TAGESGÄSTE

Ausgehend von rund 97 Mio. Tagesreisen ergibt sich bei einem Geschäftsreiseanteil von ca. 10 %, die als Kartennutzer nicht relevant sind, ein grundsätzliches Kundenpotenzial von über 87 Mio. Gästen für eine Kaufkarte.

Der Tagestourismus im Land stellt den relevanten Absatzmarkt für Kaufkarten dar, die nur von den Gästen erworben werden, die ein konkretes Nutzungsinteresse aufweisen. Kaufkarten haben im Vergleich zu Umlagekarten in der Regel eine geringere Nutzerbasis bei zeitgleicher höherer Nutzungsintensität, woraus überwiegend höhere Preise für Kaufkarten resultieren.

MITARBEITENDE

Bei den insgesamt 82.000 direkt in der Tourismusbranche Beschäftigten handelt es sich um die Summe potenzieller Kunden für eine Mitarbeiterkarte.

Aus der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus für Brandenburg und den vom Tourismus abhängigen Arbeitsplätzen ist zudem ein relevantes Potenzial an Cards für Mitarbeitenden zu erwarten.

Siehe Kap. 3.1.

Aus gutachterlicher Sicht wird für die landesweite Basiskarte eine Umlagekarte empfohlen, die auf der Finanzierungsbasis eines Kur- bzw. Gästebeitrages laut brandenburgischen Kommunalabgabengesetz (KAG) beruhen sollte.

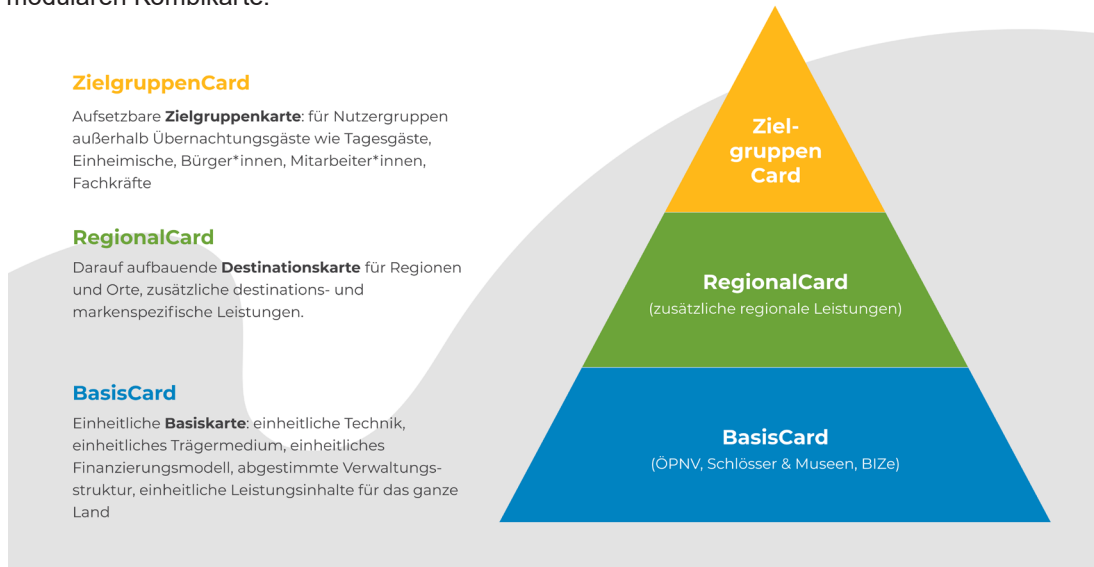
Diese abgabebasierte KAG Finanzierung ist der freiwilligen Umlage auf Basis einer Hoteltabgabe vorzuziehen, da hierdurch folgende gewünschte Vorteile zu erwarten sind:

- besser kalkulierbare Einnahmen durch 100 % Teilnahme der Betriebe mit allen ihren Übernachtungen in den teilnehmenden Orten
- Verbesserung der Meldeehrlichkeit, da in allen Betrieben eines Ortes die Karte von Gästen nachgefragt wird
- bessere Kommunizierbarkeit gegenüber den Gästen, da es keine Unterscheidung zwischen teilnehmenden und nicht teilnehmenden Betrieben innerhalb eines Ortes gibt
- vereinfachte Teilnahmeakquisition, da nicht jeder Betrieb einzeln zur Teilnahme gewonnen werden muss
- geringere Umlagehöhe durch größere Umlagestreuung und größerem Solidaritätseffekt
- Vermeidung von Konflikten zwischen der Gruppe der teilnehmenden und nicht teilnehmenden Beherbergungsbetriebe

Siehe Kap. 4.5.

WIE IST DIE BRANDENBURGCARD AUFGEBAUT?

Die grundsätzliche Idee für die Einführung einer touristischen Gästekarte folgt dem Ansatz einer modularen Kombikarte.



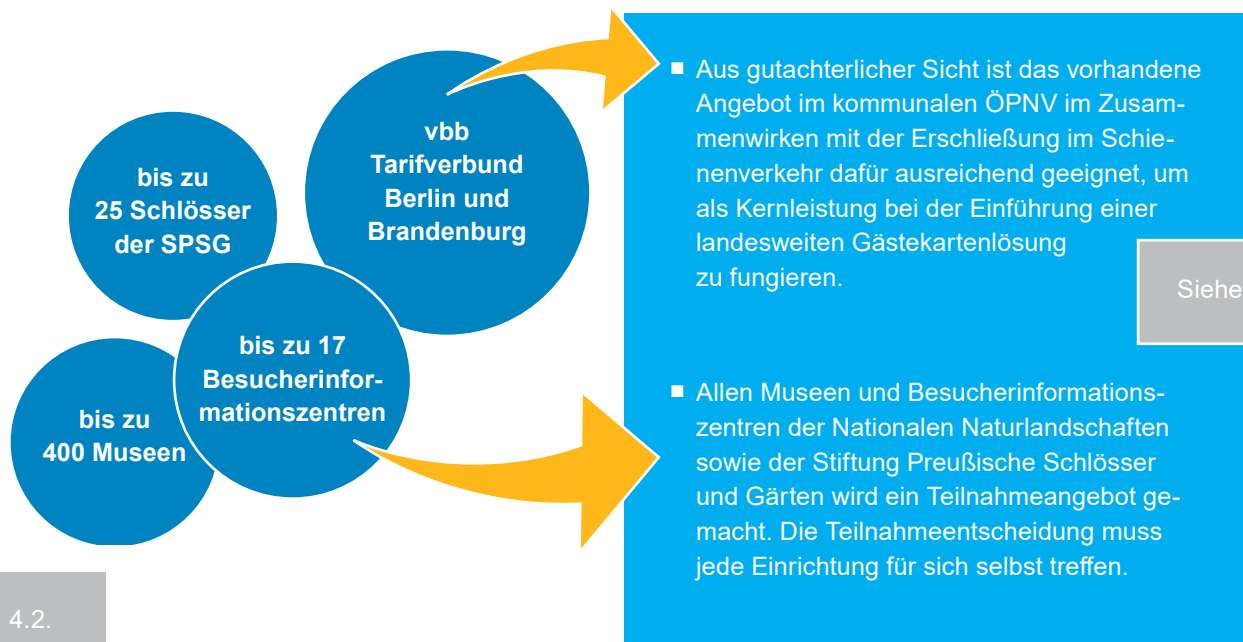
Siehe Kap. 4.1.

Insgesamt ist das Modell der BrandenburgCard so ausgerichtet, dass der modulare Ansatz zu **Effizienz und Kosteneinsparung** durch geteilte Infrastrukturen für alle Beteiligten führen soll. Die anfallenden Kostenfaktoren werden hier zentral getragen und müssen nicht von den teilnehmenden Kommunen selbst geplant, organisiert, beschafft und einzel-finanziert werden. Außerdem fallen die laufenden Administrations-, System- und Betriebskosten erheblich geringer aus. Der gewählte Ansatz einer auf dem Gästebeitrag basierenden Umlagekarte hat zudem den Vorteil, dass die Einnahmesituation sehr gut vorkalkulierbar ist und somit für den Betrieb der BasisCard ein sehr geringes wirtschaftliches Risiko besteht.

Siehe Kap. 4.7.

WAS IST IN DER BRANDENBURGCARD?

Neben attraktiven Leistungsbestandteilen mit einer hohen Anziehungskraft für Gäste hängt der Erfolg einer touristischen Gästekarte jedoch auch davon ab, die **Marke und Besonderheiten des Landes und der Regionen** für Gäste spür- und erlebbar zu machen. Alle Leistungsbestandteile der Basiskarte stehen den Gästen **kostenfrei** zur Verfügung.



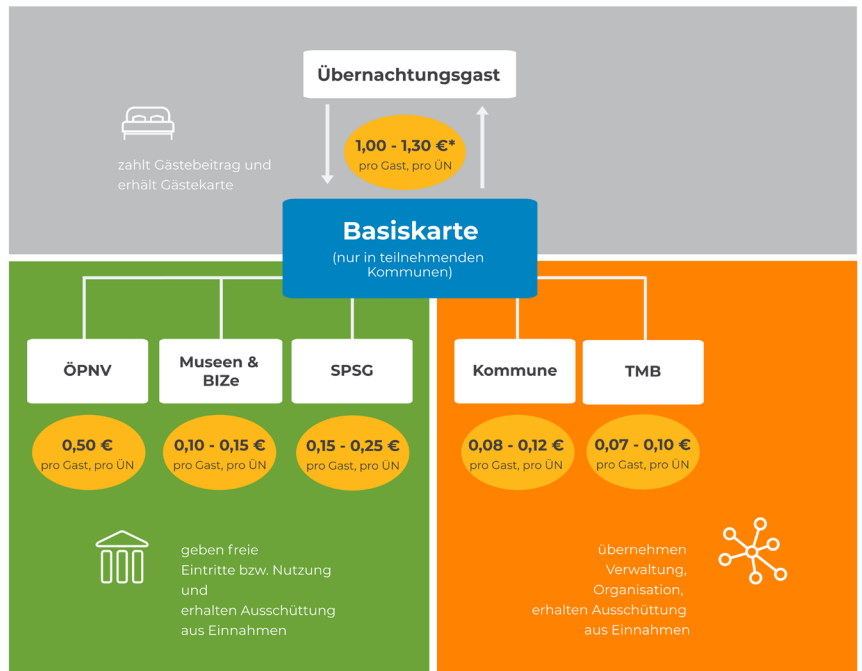
Siehe Kap. 3.3.

Siehe Kap. 4.2.

FINANZIERUNGSSCHEMA

Für die Beteiligungspartner werden **pauschale Abgeltungskorridore** vorgeschlagen. Auf Basis der gutachterlichen Erfahrung werden dazu Spannbreiten vorgeschlagen, die einen angemessenen Finanzierungsbeitrag erwarten lassen.

Die durch die BrandenburgCard eingenommenen Erlöse sollen in geeigneter Weise den jeweiligen Verkehrsunternehmen zufließen, die die Beförderungsleistungen erbracht haben. Für die Museen und Besucherinformationszentren als weitere Leistungsbeteiligte der BasisCard wird ebenfalls eine **regional abhängig gestaffelte Einnahmeaufteilung** vorgeschlagen.



Beispiel-Mengenmodell.

* 0,10 - 0,20 € Aufschlag für ggf. hinzukommende noch nicht geklärte Posten, z.B. MwSt.

Für den Probelauf wird eine Nutzungsdauer von zwei Jahren vorgeschlagen.

Die Modellkalkulation hat ergeben, dass die Einrichtung der technischen Infrastruktur einer modularen Basiskarte, wie in Kapitel 4.1. beschrieben, ab einer 1 Mio. gästebeitragsbasierter Übernachtungen pro Jahr insgesamt (nicht an eine Kommune gebunden) als tragfähig bezeichnet werden kann.

WARUM DIE BRANDENBURGCARD?

- Durch die stärkere Beteiligung der Gäste am ÖPNV wird eine bessere Refinanzierung der öffentlichen Verkehre erreicht.
- Kulturelle und soziale Einrichtungen, die von Touristen mit genutzt werden, werden an den Umsätzen aus der Karte beteiligt.
- Unternehmen, die bisher eher nebeneinander existierten, werden durch die Karte verbunden und in einer Wertschöpfungskette sichtbar gemacht.
- Den Gästen wird eine „nahtlose Reise“ durch Brandenburg geboten, die Zugänglichkeit des Landes wird erhöht.
- Möglichkeiten der Besucherlenkung und Vermeidung von Übertourismus können durch datenschutzkonformes Messen der Besucherströme genutzt werden.
- Durch die Gästekarte ist eine höhere Professionalisierung und Digitalisierung des Destinationsmanagement in Regionen und Kommunen (Einführung digitaler Meldeschein bei allen beteiligten Orten) erreichbar.